



Harald Ebner

Mitglied des Deutschen Bundestages
Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Telefon 030 / 227-73025, Fax 030 / 227-76025
harald.ebner@bundestag.de
www.harald-ebner.de

Gen-Kartoffel Fortuna wird BASF kein Glück bringen

Zur jetzt von der BASF bei der EU beantragten Zulassung der gentechnisch veränderten Speisekartoffelsorte Fortuna erklärt Harald Ebner, Sprecher für Agrogentechnik:

Trotz ihres hoffnungsvollen Namens wird die Gen-Kartoffel Fortuna der BASF kein Glück bringen. Die breite Verbrauchermehrheit hat keinen Appetit auf Gen-Pommes, die als solche klar gekennzeichnet werden müssten. Das wissen auch die Verarbeiter von Speisekartoffeln. Sie haben bereits 2010 angekündigt, Fortuna nicht einsetzen zu wollen. Aus ähnlichen Gründen ist bereits die Gen-Stärkekartoffel „Amflora“ zum Ladenhüter geworden. BASF sollte auch im Sinne seiner Aktionäre nicht länger versuchen, dem Markt Produkte aufzuzwingen, für die es keine Nachfrage gibt.

Selbst wenn die Gen-Knolle nur in kleinem Umfang angebaut würde, droht eine Kontamination der noch gentechnikfreien Kartoffelproduktion und -verarbeitung. Die massiv steigenden Kosten zur Vermeidung von gentechnischen Verunreinigungen im Verarbeitungsprozess würden auf die Verbraucher abgewälzt, nicht auf BASF als Verursacherin. Über die Bestäubung durch Bienen wäre auch die Gentech-Freiheit des einheimischen Honigs in Gefahr. Verbraucherschutzministerin Aigner muss sich deshalb in Brüssel gegen die Zulassung der neuen BASF-Kartoffel einsetzen .

Genauso wie bei Amflora gibt es auch zu Fortuna bereits konventionell gezüchtete und weitgehend resistente Alternativen. Fraglich bleibt zudem, ob eine gentechnisch erzeugte Resistenz in der Praxis wirklich langlebiger ist als konventionell eingezüchtete Resistenzen. Neben der Beschleunigung der konventionellen Züchtung durch gentechnikfreie moderne Hilfsmethoden (Smart Breeding, markergestützte Selektion) müssen die Anstrengungen zur Erforschung und Entwicklung vorbeugender Anbautechniken und alternativer Bekämpfungsstrategien deutlich verstärkt werden. Ein vielversprechender Ansatz des Leipziger Instituts für Pflanzenbiochemie ist die Gewinnung biologischer Fungizide aus höheren Pilzen (Schnecklingen), die effektiv gegen die Kraut- und Knollenfäule wirken. Solche Ansätze sollte die Bundesregierung viel stärker fördern als Forschung im Bereich Gentechnik.

Pressemitteilung